Heino Apel

Umweltbildung und „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ – was denken die Multiplikatoren darüber ?

Ergebnisse einer Online-Umfrage

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Februar 2005

Online im Internet:
URL: http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2005/apel05_01.pdf
Dokument aus dem Internetservice Texte online des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung
http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp

Abstract

Heino Apel (2005): Umweltbildung und „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ – was denken die Multiplikatoren darüber ? Ergebnisse einer Online-Umfrage

1992 verabschiedete die Konferenz der Vereinten Nationen in Rio die Agenda 21, auf der das Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ beruht. Ziel ist es, umwelt- und entwicklungsorientierte Bildung zu vereinen. Allerdings gibt es keine einheitliche Definition und Bildungseinrichtungen engagieren sich diesbezüglich sehr unterschiedlich. Welche Einstellung haben Praktiker, Multiplikatoren und Wissenschaftler zu dem Konzept, wie groß sind Bekanntheitsgrad und Akzeptanz? Diese Online-Umfrage untersucht den Einfluss des Konzeptes auf die Umweltbildung.

Autor

Heino Apel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des DIE im Programm „Strukturwandel der Weiterbildung“ und im Programm „Lehre in der Weiterbildung“

Umweltbildung und „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ – was denken die Multiplikatoren darüber ?

Ergebnisse einer Online-Umfrage

Die hier vorgestellte Online-Umfrage bei „Umweltkommunikateuren“ (Personen, die selbst Umweltbildung planen, durchführen oder sich wissenschaftlich damit beschäftigen), will Einstellungen zum Konzept und zur Entwicklung einer „Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung“ erfragen.

„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (BfnE) ist ein Bildungskonzept, das seit der Konferenz der vereinten Nationen 1992 in Rio weltweit als eine Fortentwicklung der klassischen Umweltbildung betrachtet wird. Ökologische, soziale und ökonomische Aspekte sind in den Bildungsauftrag integriert. Dabei sind die Perspektiven der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Entwicklungsländer ebenso einzubeziehen, wie der Aspekt einer intergenerationellen Gerechtigkeit. Das Ziel dieses Bildungsansatzes besteht darin, einen Beitrag zu einer „nachhaltigen Entwicklung“ (sustainable development) zu leisten. Dieses Ziel ist im Artikel 36 der Agenda 21 von Rio (BMBF 1993) formuliert, ohne dass dabei eine präzise Ausgestaltung einer BfnE erfolgt ist.

In Publikationen und Grundsatzpapieren der Bund-Länder-Kommission (BLK) ist die BfnE umrissen (z. B. BLK 2001), wobei sich bislang keine einheitliche Definition durchsetzen konnte. Auch gehen die Auffassungen auseinander, ob die BfnE als Konzept die alte Umweltbildung aufheben solle, oder ob es ein Konzept ist, das neben der klassischen Umweltbildung gleichberechtigt besteht. In Befragungen zum Umweltbewusstsein (BMU 2004) der Bevölkerung ist das Leitbild „Nachhaltige Entwicklung“ immer noch wenig bekannt. 1998 gaben 15% der Befragten an, davon gehört zu haben, während es 2004 bereits 22% waren). Die Bundesregierung hat im Jahr 2001 den Rat für Nachhaltige Entwicklung berufen, der eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt hat. Diese ist allerdings den meisten Bürgern unbekannt.

Diejenigen, die sich mit Umweltbildung, politischer Bildung, mit entwicklungsorientierter Bildung (zu Fragen der Dritten Welt) beruflich beschäftigen, haben in aller Regel ein Verständnis von BfnE. Informationsquellen sind Fortbildungen, Fachzeitschriften – und nicht zuletzt intensive Debatten in Mailinglisten,

Ein gewisses Grundverständnis zur BfnE besteht darin, dass BfnE mehr als rein natur- oder rein umwelttechnisch orientierte Bildung ist. Diesen Grundkonsens voraussetzend, soll mit der Online-Umfrage versucht werden, die subjektiven Einschätzungen der Umweltkommunikateure zu erfassen. Die Umfrage geht von der Hypothese aus, dass dieses Verständnis nur grundsätzlicher Natur ist, d. h. dass im Detail große Begriffsunsicherheiten vorliegen können.

Adressaten der Umfrage sind Teilnehmende der Mailingliste „Umweltbildung“, die das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung seit 1997 für die Profession der „Umweltkommunikateure“ (Ca. 250 TN aus Umweltbildung, Umweltwissenschaft und Umweltverwaltung) zum Erfahrungsaustausch unterhält, und Teilnehmende der Mailingliste der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umwelterziehung (ANU), die mehr einem Newsletter entspricht und ca. 1500 Teilnehmende aus dem Umfeld von Um-

weltzentren umfasst. Weiterhin Studierende eines Umweltbildungsstudiengangs an der Universität Rostock. Darüber hinaus war die Befragung in einer Publikation der Naturschutzakademie Schleswig Holstein angekündigt.

Wir schätzen, dass ungefähr 1700 Personen angesprochen waren. So dass wir mit 162 gültigen Antworten eine Rücklaufquote von ca. 10% haben. Die Adressaten wurden in die Kategorien geteilt:

- Praxis (wenn wesentlich lehrend tätig)
- Wissenschaft (an Universität oder Forschungsinstitut tätig)
- Verwaltung (z.B. zu Naturschutzbehörden, Bildungsverwaltung, etc.)
- Privat (nicht beruflich oder im Studium eingebunden)

Dieser Unterscheidung wurde vorgenommen, um unterschiedliche Einschätzungen durch die berufliche Stellung bestimmen zu können.

Dieser Adressatenkreis ist eindeutig „umweltbildungslastig“: Wesentlichen Träger der BfnE stammen aus der Umweltbildung oder aus der „Eine Welt-Bewegung“. Eine Befragung z.B. in der Mailingliste der Volkshochschulen, die das breite Pädagogenspektrum umfasst, wird sicherlich zu anderen Ergebnissen führen, hier könnte man auch nicht mehr selbstverständlich voraussetzen, dass BfnE bekannt ist. Man darf davon ausgehen, dass die Gruppe, die geantwortet hat, die aktiveren, engagierteren der Listen sind, so dass das Sample nicht unbedingt als repräsentativ angesehen werden kann.

Bei der Altersklassifikation wurde in junge, mittlere und ältere unterschieden, was durch Selbsteinschätzung und nicht durch Altersangabe erfragt wurde.

1 Charakteristik der Befragten

Berufliche Stellung:

Berufliche Stellung	**% Nennungen**
Praxis	53
Wissenschaft	25
Verwaltung	12
Private	10
Summe	162

Die Praxis dominiert eindeutig, d. h. die Mehrzahl der Befragten ordnet sich als lehrend ein. Immerhin zählt ein Viertel zur Wissenschaft, mehrheitlich Studierende.

Geschlecht:

Es liegt eine leichte Dominanz der Männer vor (52% Männer, 48% Frauen). Die Geschlechterverteilung in den Mailinglisten ist uns nicht bekannt, man wird annehmen dürfen, dass die Befragung die Verteilung in etwa spiegelt.

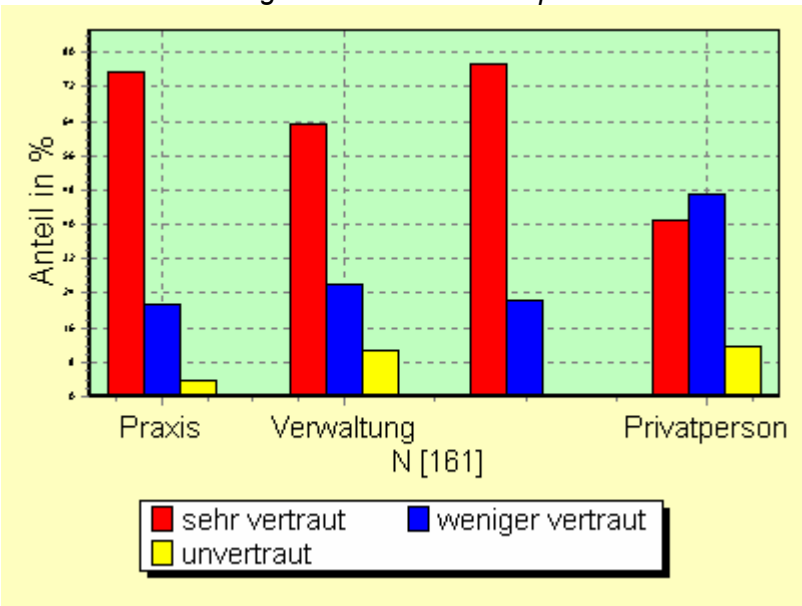
Alter:
Die sich zur mittleren Generation zählenden überwiegen mit 57% Anteil, während sich zur jüngeren Generation 31% zählen und zur älteren Generation 12%. Diese Verteilung spiegelt im Kleinen die Überalterung der „Umweltkommunikateure“, es ist nur ein Drittel der Befragten jünger.

2 Konzeptverständnis

Man kann sehr wohl eine Vorstellung von der BfnE haben, sich dessen aber nicht ganz sicher sein. Der hohe Anteil von 71% der Befragten, der sich mit BfnE „sehr vertraut“ fühlt, spricht dafür, dass in der Szene der Begriff in seiner Grundbedeutung angekommen ist. Aber dennoch äußert ein Viertel, dass sie „weniger vertraut“ sind. 4% geben an, dass Ihnen das Konzept unvertraut sei. Das ist im Prinzip eine Kontrollfrage, denn mit dieser Äußerung dürfte man die folgenden Fragen nicht beantworten können. Wir haben diese Unschärfe aber in Kauf genommen.

Die folgende Abbildung 1 zeigt, wie sich die Vertrautheit unter den Zielgruppen prozentual verteilt. Wie zu erwarten, schätzen die Wissenschaftler, den Vertrautheitsgrad etwas höher ein, was damit begründet werden kann, dass heute in den einschlägigen Studiengängen BfnE gelehrt wird. Die Unterschiede im Vertrautheitsgrad zwischen Praxis und Wissenschaft sind allerdings doch erstaunlich gering. Von einem echten Defizit in der Praxis kann nicht die Rede sein.

Abb.1: Vertrautheitsgrade mit dem Konzept BfnE



Auch im geschlechtlichen Vergleich des Vertrautheitsgrades gibt es kaum Unterschiede. 72% der Männer kreuzen die Kategorie „sehr vertraut“ an. Während 70% der Frauen sehr vertraut mit BfnE sind.

Der Vertrautheit wurde die Frage nachgeschoben, ob den Befragten sofort spezifische methodische Besonderheiten einfallen, wenn sie an Konzepte der BfnE denken? Knapp über die Hälfte (53%) bejaht diese Frage und gibt in einem Feld für offene Antworten Beispiele dazu an. An diesen Beispielen lässt sich indirekt ablesen, welche Auffassungen zu BfnE bestehen. Z. B. lautet eine Nennung:

„partizipative, intergenerationelle und zukunftsorientierte Methoden mit "offenem" Ansatz“.
Es fällt auf, dass ausführlich Gebrauch von dieser offenen Antwort gemacht wird, und dabei eine Fülle von Methoden genannt werden, die ganz im Sinne des voranstehenden Beispiels ausfallen. Es werden Methoden genannt, die durchaus auch in der Umweltbildung einsetzbar sind, die aber doch in der Regel etwas „Überschüssiges“ enthalten und besonders lerneraktivierend ausgerichtet sind. Z. B. werden auch Zukunftswerkstätten und Open Space vielfach aufgezählt. Das genannte Methodenrepertoir lässt durchaus den Schluss zu, dass die Befragen eine gute Vorstellung von BfnE haben.

3 Einfluss der Theorie auf die Praxis

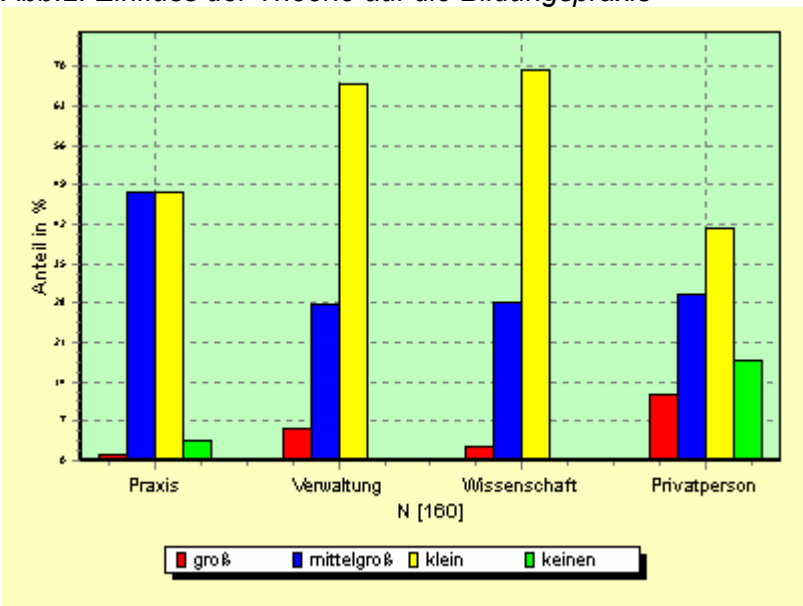
Auf die Frage: Glauben Sie, dass der theoretische Diskurs zur BfnE auf die Bildungspraxis einen Einfluss hat? Werden folgende Einschätzungen genannt:

Frage	Anzahl	%
ja, einen großen	5	3
einen mittelgroßen	62	39
einen kleinen	87	54
gar keinen	6	4

Die Mehrheit der Befragten befindet also, dass der Einfluss klein sei. Wenn man bedenkt, dass BfnE ein Konstrukt ist, das in Rio geboren wurde, und somit nicht aus der Praxis heraus (bottom up), sondern aus der bildungspolitisch internationaler Perspektive (Top down) vorangetrieben wurde, dann scheint hier ein Indiz einer Unterschätzung vorzuliegen. Anders interpretiert: die Befragten haben den Eindruck, dass sie ihre Konzepte aus der Praxis haben, und der Diskurs dazu nur eine gewisse Beeinflussung ausübt.

Die Abbildung 2 schlüsselt die Antworten hierzu nach den Zielgruppen auf:

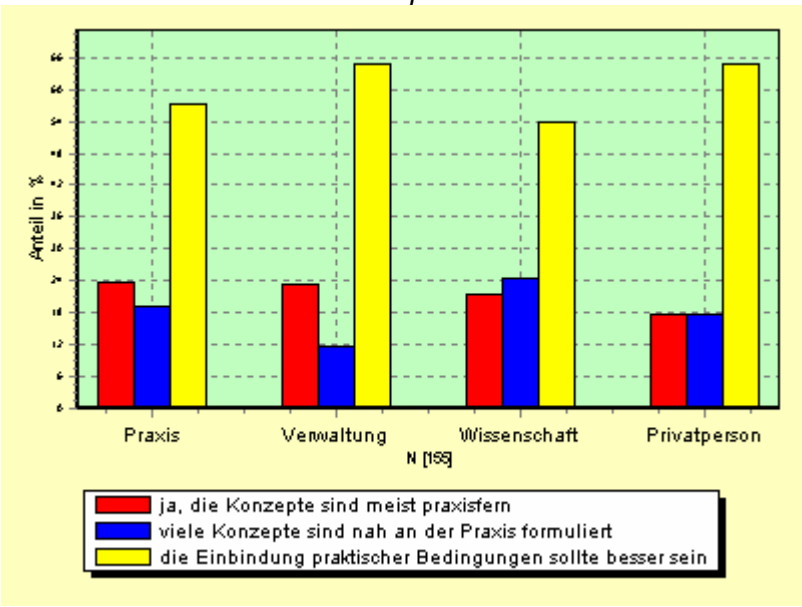
Abb.2: Einfluss der Theorie auf die Bildungspraxis



Man erkennt deutliche Einschätzungsunterschiede von Wissenschaft und Praxis. Während die Wissenschaftsvertretenden in 70% ihrer Äußerungen auf einen kleinen Einfluss hinweisen, sehen die Praxisvertretenden den Einfluss nur zu 48% ihrer Nennungen als klein an. Dieses unterschiedliche Einschätzungsverhältnis mag damit begründet sein, dass bei den Wissenschaftsvertretenden ein gewisser Frust da ist, dass sie meinen, es sollte doch ein größerer Einfluss vorliegen, während die Praxisvertretenden selbst deutlicher spüren, dass Anregungen aus dem theoretischen Diskurs auf sie einwirken.

Anschließend wurde in umgekehrte Richtung gefragt: Glauben Sie, dass der theoretische Diskurs zu wenig von der Praxis weiß?

Abb.3 : Ist der BfnE-Diskurs zu praxisfern?



Die Abbildung 3 belegt, dass alle Gruppen mehr als zur Hälfte die Meinung sind, dass praktische Bezüge in BfnE-Konzepten besser integriert sein sollten. Diese Aussage korrespondiert damit, dass in der unten folgenden Frage nach Unterstützung für die Praxis das Angebot von BfnE-Konzepten relativ gering bewertet wird. Die Einschätzung, dass der Diskurs zu praxisfernen Konzepten führt, pendelt um die 23%, in Praxis und Wissenschaft etwa gleich viel.

4 Einschätzung der Angebotsentwicklung

Die Frage, „wie schätzen Sie quantitativ die Entwicklung der BfnE-Angebote für Erwachsenenbildung und außerschulische Bildung ein?“, ist überraschend positiv beantwortet worden:

Frage	**Nennungen %**
Zahl der Angebote in den letzten 5 Jahren ist angestiegen	62
Zahl der Angebote ist in letzter Zeit konstant	26
Zahl der Angebote ist in den letzten 5 Jahren rückläufig	12

Fast zwei Drittel gehen von einer Zunahme der BfnE-orientierten Angebote in Erwachsenenbildung und außerschulischer Bildung aus. Nur 12 % konstatieren eine rückläufige Entwicklung. Die Aufspaltung nach den befragten Gruppen ergibt hierzu auch keine gravierenden Unterschiede.

Weiter wurde erfragt, welcher Angebotstypus bezogen auf Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung vorliegt. Die Frage: Unterstellen wir einmal eine mögliche Unterscheidung zwischen reinen Umweltbildungsangeboten und BfnE-orientierten Angeboten. Wie ist nach Ihrer Erfahrung z. Zt. das quantitative Verhältnis der beiden Angebotstypen zueinander?

Frage	**Nennungen %**
BfnE-orientierte Angebote überwiegen die umweltbildungsorientierten	3
Sie halten sich die Waage	81
Die rein umweltbildungsorientierten Angebote überwiegen	15

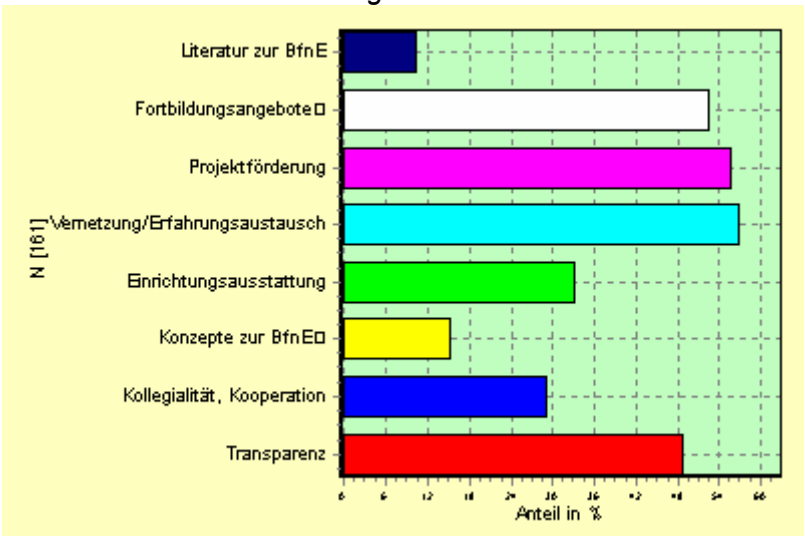
Die Zahl von BfnE-orientierten Angeboten in der Praxis wird demnach als sehr gering eingeschätzt. Dagegen unterstellt ein sehr hoher Prozentsatz der Befragten ein gleichgewichtiges Auftreten von Angeboten zur Umweltbildung (UB) und zur BfnE. In der Zielgruppenbetrachtung liegen keine unterschiedlichen Einschätzungen vor, d. h. Praxis und Wissenschaft sehen das gleich.

5 Unterstützung für die Praxis

Die Frage lautet: „Welchen Support braucht die Praxis zur besseren Ausübung von Angeboten zur BfnE? (Entscheiden Sie sich für die drei wichtigsten)“.

Die Antworten:

Abb.4: Welche Unterstützung braucht die Praxis?



Die Topfavoriten sind:

Wortlaut der Frage	Nennungen %
Mehr Vernetzung/Erfahrungsaustausch der Profession	56,5
Mehr Projektförderung	55,8
Mehr Fortbildungsangebote zu Methoden der BfnE	52,5
Mehr Transparenz über andere BfnE-Angebote/Best Practice, etc	48,7

Dass der Vernetzungs- und Austauschwunsch an höchster Stelle rangiert zeigt, wie wichtig den Kolleg/inn/en das gegenseitige Lernen ist. Alle Befragten zeigen bereits dadurch, dass sie sich in einer Mailingliste zum Thema bewegen, dass sie einen ersten Vernetzungsschritt getan haben. Ihr Wunsch, noch mehr davon haben zu wollen, sollte ernst genommen werden. Dass Projektförderung gewünscht wird, verwundert nicht. Projekte sind häufig wesentliche Voraussetzungen, etwas Luft für Innovationen zu haben, und bisweilen steht dahinter auch der Wunsch, Regelaufgaben wenigstens mit Projektförderung abdecken zu können. Der Wunsch nach mehr Transparenz könnte durch gute Netzwerke erfüllt werden. Man wünscht damit, besser über vorhandene Erfahrung informiert zu sein.

Wie voran stehend schon bemerkt, fällt der geringere Wunsch nach „Mehr Konzepte zur BfnE“ auf. Ein Grund könnte sein, dass der Eindruck vorhanden ist, es gebe bereits genug Konzepte.

6 Fragen an die Praxis

Nach dem allgemeinen Teil wendet sich der Frage mit vier weiteren Fragen ausschließlich an die Praxis, wobei hauptsächlich nach der persönlichen Erfahrung (und nicht nach der allgemeinen Einschätzung) gefragt wurde. Bei der Entscheidung, wer zu diesem Kreis zählt, haben sich etliche Befragte, die sich primär nicht als zur Praxis gehörig verstehen, auch als Praktiker gemeldet, weil natürlich z. B. ein Studierender auch in Umweltzentren gelegentlich Seminare leiten kann. So outen sich 84 der Befragten in der Frage 1 als „Praktiker“, aber in den Fragen für die Praktiker schwanken die Nennungen zwischen 96 und 106. Ein beachtlicher Teil aus der Fraktion Wissenschaft, Privat und Verwaltung hat sich also hier auch als Praktiker angesprochen gefühlt.

6.1 Orientierung des eigenen Angebotes

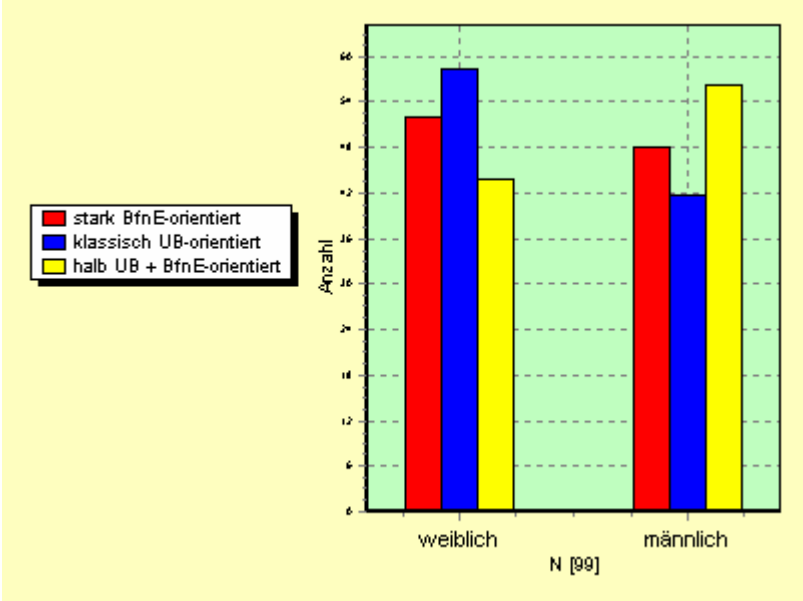
Die Frage: *„Meine Bildungsangebote (als Planer/in oder Trainer/in-/Kursleiter/in) sind in der Regel …“* wird wie folgt beantwortet:

Frage	Anzahl	Nennungen %
Stark an Konzepten zur BfnE orientiert	26	27
Sind halb klassisch umweltbildungs- und halb BfnE-orientiert	24	25
klassisch umweltbildungsorientiert	46	48

Im 4. Abschnitt war nach der Einschätzung des Angebots gefragt worden, wobei nur 3% Nennungen auf die Option „BfnE-orientierte Angebote überwiegen“ entfielen. Hier, wo nach der eigenen Praxis gefragt wird, geben die Praktizierenden zu einem guten Viertel an, dass sie sich an BfnE orientieren. Man hat also eine relativ hohe Selbsteinschätzung bzgl. BfnE-Orientierung. Bei der Frage nach der eigenen Praxis bekennen sich aber fast die Hälfte der Befragten dazu (in der Regel), klassisch umweltbildungsorientiert vorzugehen.

Differenziert man die Antworten nach Geschlecht, dann entwickeln Frauen etwas mehr klassische UB-orientierte Angebote, aber auch etwas mehr reine BfnE-orientierte. Sie verhalten sich gewissermaßen etwas eindeutiger zu den Konzepten, während bei den Männern deutlich mehr Angebote als halb- und halb-orientiert genannt werden.

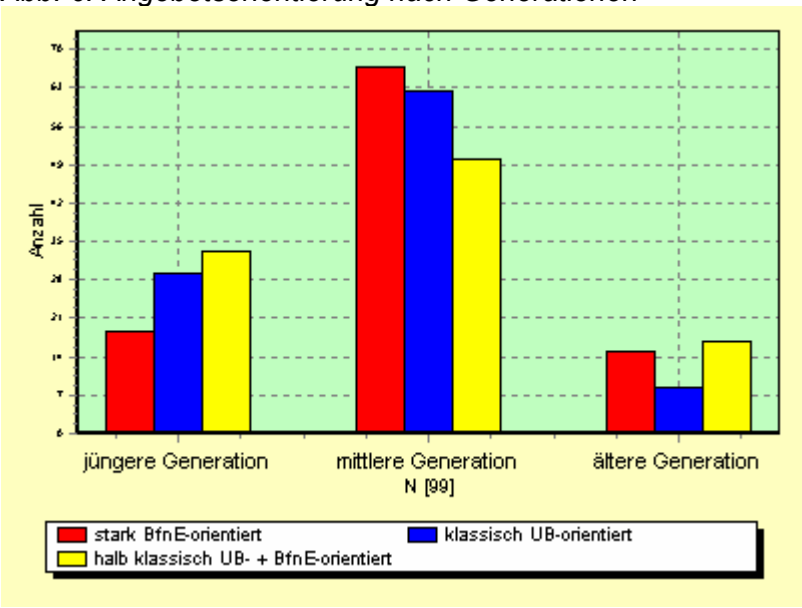
Abb.5: Angebotsorientierungen nach Geschlecht



Interessant ist das Ergebnis der Differenzierung nach den Altersgruppen[1]. Die Abb.6 zeigt deutlich, dass die „mittelalten“ und älteren Praktizierenden relativ in ihrer Gruppe mehr BfnE-orientierte Angebote vorhalten. Diejenigen, die sich zur älteren Generation zählen, sind keineswegs der Vertreter der klassischen Umweltbildung, ganz im Gegenteil.

[1] Die Altersklassen wurden nicht nach Jahreszahlen sondern nach Selbsteinschätzung in der Befragung zugeordnet.

Abb. 6: Angebotsorientierung nach Generationen



Sieht man sich die Zahlen genauer an und addiert die Kategorien „stark“ und „gleich-orientiert“, dann nennen das in der älteren Generation 86%, in der jungen Generation 75 % und in der mittleren Generation 74 %. Das ist ein überraschender Befund, der belegt, dass die ältere Generation sehr aktiv am Wandel der Begriffsvorstellungen teilgenommen hat, denn zur Ausbildungszeit der Älteren war BfnE eine unbekannte Größe.

Da in der Praxis häufig das Argument genannt wird, BfnE sei ein nicht (bzw. schwer) kommunizierbares Bildungsprodukt, und die Teilnehmenden von Umweltbildungs-veranstaltungen wünschten meist klassische Umweltbildung, wurde die Frage gestellt: *„Ich kann keine Angebote zur BfnE entwickeln, weil bei meiner Klientel keine entsprechende Nachfrage dafür da ist?“*

Die Antworten:

Frage	**Nennungen %**
ja	10
teilweise	51
nein	39

Die Tabelle zeigt, dass nur 10 % der befragten Praktizierenden davon ausgehen, dass für BfnE keine aktivierbare Nachfrage vorhanden sei. Immerhin gibt aber die Hälfte an, dass teilweise eine entsprechende Nachfrage fehle.

6.2 Einfluss auf die eigene Lehrtätigkeit

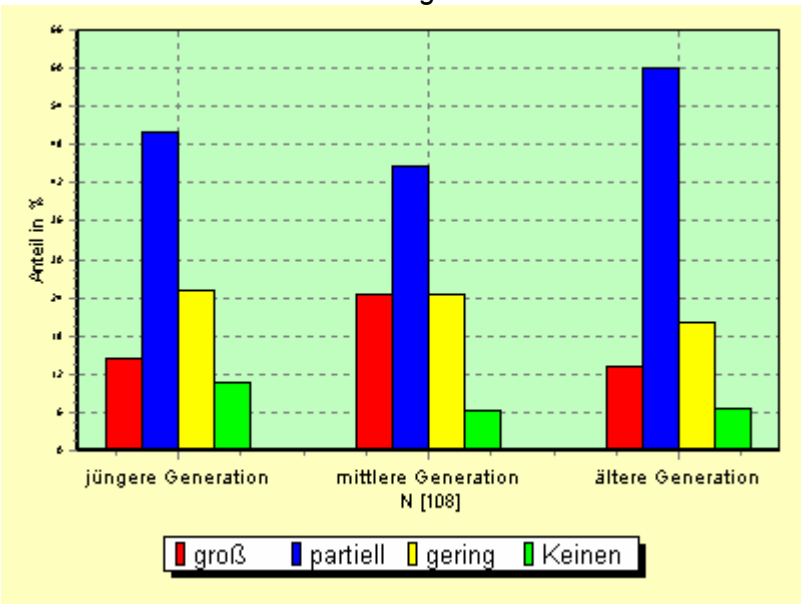
Die Frage *„Welchen Einfluss haben theoretische Abhandlungen zur BfnE auf Ihre praktische Lehrtätigkeit?“* sollte klären, ob die Praxis ihrem Selbstverständnis nach mehr oder weniger „theorielos“ agiert.

Die folgende Tabelle gibt die Nennungen zu den Antwortmöglichkeiten wieder:

Frage	**Nennungen %**
Einen großen Einfluss	21
Einen partiellen Einfluss	48
Einen geringen Einfluss	23
Keinen Einfluss	8

20% der Praktiker sagen von sich selbst, dass sie stark beeinflusst sind von der theoretischen Debatte um BfnE. Voran stehend (vgl. Kap.3) waren alle gefragt worden, welcher Einfluss die Theorie auf die Praxis habe, dort wurden nur 3% unter der Kategorie „großer Einfluss“ genannt. Das bedeutet, dass auf die eigene Person bezogen der Theorieeinfluss höher eingeschätzt wird, als man das den anderen („die Praxis“) zutraut.

Abb.7: Theorieeinfluss auf die eigene Praxis nach Generationen



Dass bei der Differenzierung nach Alter in der jungen Generation relativ am stärksten die Summe der Nennungen „gering“ und „keinen“ Einfluss auftritt, kann beunruhigen. Offensichtlich halten die Jüngeren den Theorieeinfluss für nicht so wichtig. Addiert man die Antworten zu „groß“ und „partiell“, dann entfallen auf die Älteren 73,3 %, auf die mittlere Generation 69,2% und auf die Jüngeren 64%.

Differenziert man nach Geschlecht, dann sagen die Frauen mehr als die Männer, die Theorie habe keinen Einfluss auf ihre Praxis (vgl. folgende Tabelle).

Geschlecht		groß	partiell	gering	Keinen	
	weiblich	16,7%	50,0%	29,6%	3,7%	100,0%
	männlich	24,1%	46,3%	18,5%	11,1%	100,0%
		20,4%	48,1%	24,1%	7,4%	100,0%

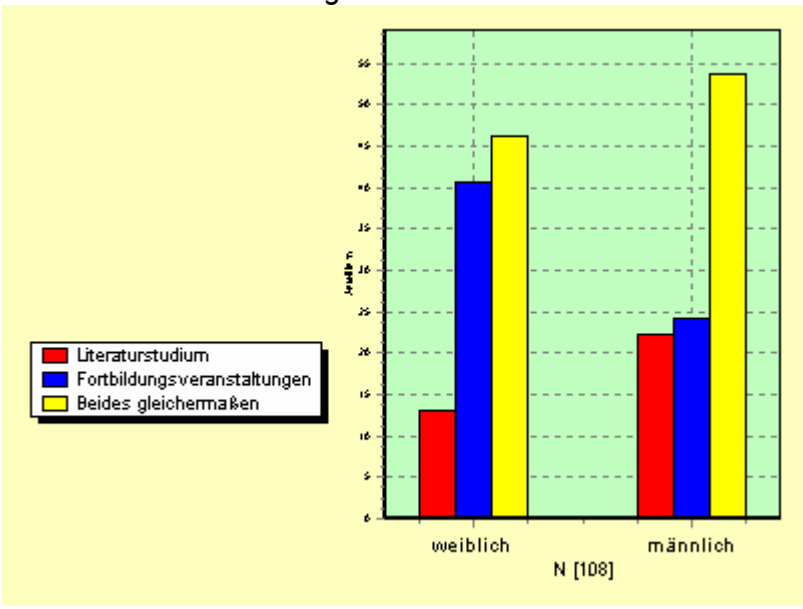
Die Männer scheinen ihre eigene Arbeit ein bisschen theoriegeleiteter einzuschätzen als die Frauen.

Vertiefend wurde nachgefragt: *„Was hat Ihre Praxis (Lehre, Angebotsentwicklung) mehr beeinflusst?“*. Die Antworten:

Frage	**Nennungen %**
Literaturstudium (Fachzeitschriften, Lehrbücher)	18
Fortbildungsveranstaltungen	32
Beides gleichermaßen	50

Entsprechend dem zuvor bereits gemeldeten Fortbildungsbedarf zur Unterstützung der Praxis rangiert die Fortbildung hier vor dem Literaturstudium. Das unterstreicht noch einmal die Bedeutung von Fortbildung für die Praxis der BfnE.

Abb.8: Einfluss auf die eigene Praxis



Die Differenzierung nach Geschlecht zeigt bei Frauen eine deutliche Präferenz von Fortbildung gegenüber dem Literaturstudium.

7 Fazit

Fragen nach Einstellungen geben mehr ein Stimmungsbild der Befragten wieder, als dass man daraus unmittelbar auf Empirie schließen darf. Die Ergebnisse zeigen – auch wenn man berücksichtigt, dass sich dabei wahrscheinlich die Engagierteren gemeldet haben – dass bezüglich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung eine ganz gute Grundstimmung vorliegt. Mehrheiten gehen davon aus, dass die BfnE-Angebote zugenommen haben, wobei der Anteil der Bildungsangebote, die halb BfnE-orientiert und halb klassisch orientiert sind, am höchsten benannt wurde.

Auf die Frage, welche Unterstützung die Praxis braucht, rangieren BfnE-Konzepte relativ weit unten. Daraus darf man schließen, dass zukünftig nicht so sehr neue Konzepte entwickelt werden sollten, sondern dass es fruchtbarer ist, die Szene noch besser zu vernetzen und weiterhin Fortbildungsangebote vorzuhalten. Die Einschätzungen zwischen Theorievertretenden und Praktizierenden liegen in vielen Bereichen nah beieinander, so dass hier nicht von einer gespaltenen Szene gesprochen werden kann.

Die Bedeutung, die dem theoretischen Diskurs für die Praxis eingeräumt wird, fällt etwas gering aus. Bei der Frage nach der Bedeutung für die eigene Praxis erhöht sich der Anteil. Da in den letzten Jahren wesentlich im Schulbereich mit dem BLK-Programm „21“ (http://www.blk21.de) theoretische BfnE-Entwicklung betrieben wurde, kann das ein Symptom für einen zu geringen Theoriediskurs sein.

Zum Genderthema fällt auf, dass in der Befragung Frauen stärker auf Fortbildungen ansprechen und zu einem gewissen Grad etwas „theoriefeindlicher“ als Männer erscheinen. Unter der Generationenperspektive sind überraschenderweise die Älteren BfnE-aufgeschlossener als die Jüngeren. Dieser Sachverhalt gibt zu denken, wenn er dadurch zu begründen wäre, das in den heutigen Ausbildungsangeboten für Lehrer und BfnE-Kommunikateure zu wenig BfnE-Inhalte gelehrt werden.

Literatur

BMBF (1993): Umweltpolitik. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro – Dokumente – Agenda 21, Bonn.

BLK (1998): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Orientierungsrahmen, Heft 69, Bonn (http://www.blk-bonn.de/download-blk.htm)

BMU (2004): Umweltbewusstsein in Deutschland 2004, U. Kuckartz, A. Rheingans-Heintze, Bonn, (www.umweltstudie2004.de)

Anhang: Der Online-Fragebogen

Fragebogen: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Verehrte Bildungsinteressierte,
nehmen Sie sich bitte eine kurze Muße, die folgenden Fragen bitte alle zu beantworten. Zu Beginn fragen wir nach Ihren persönlichen Daten, dann folgen Einstellungsfragen zur BfnE und ab Frage 12 sind nur noch die PraktikerInnen mit ihren Erfahrungen gefragt. Wenn Sie unten nach Ausfüllung den Bogen abschicken, wird der Datensatz auf dem Server als beantwortet gespeichert. Wir vertrauen Ihnen, dass Sie nicht zweimal den Bogen ausfüllen, das würde die Ergebnisse fälschen.
Vielen Dank für Ihre Mühe

1. Geben Sie bitte Ihre berufliche Stellung an:

- ○ Ich bin PraktikerIn (d.h. ich konzipiere oder führe selbst wesentlich Bildungsangebote durch)
- ○ Ich bin WissenschftlerIn (d.h. ich bin an einer Universität/Forschungsinstitut als Student, Hilfskraft oder lehrend/forschend tätig)
- ○ Ich bin in der Verwaltung tätig (d.h. ich arbeite in einer Behörde und habe kaum mit Lehre zu tun
- ○ Ich mache etwas anderes (Privatperson, weder in Uni, Behörde oder in Bildungseinrichtung,..)

2. Ich bin

- ○ weiblich
- ○ männlich

3. Ich zähle mich zur

- ○ jüngeren Generation
- ○ älteren Generation
- ○ mittleren Generation

4. Mir ist das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung (BfnE)

- ○ sehr vertraut
- ○ unvertraut
- ○ weniger vertraut

5. Wenn Sie an die Konzeption von BfnE-Angeboten denken, fallen Ihnendann sofort spezifische methodische Besonderheiten ein?

- ○ nein
- ○ ja

6. Wenn Sie voranstehend mit ja geantwortet haben, dann nennen Sie bittedie methodischen Besonderheiten, die Ihnen einfallen:

7. Glauben Sie, dass der theoretische Diskurs zur BfnE auf dieBildungspraxis einen Einfluss hat?

- ○ ja, einen großen
- ○ einen kleinen
- ○ einen mittelgroßen
- ○ gar keinen

8. Glauben Sie, dass der theoretische Diskurs zu wenig von der Praxis weiß?

- ○ ja, die Konzepte sind meist praxisfern
- ○ die Einbindung praktischer Bedingungen sollte besser sein
- ○ viele Konzepte sind nah an der Praxis formuliert

9. Wie schätzen Sie quantitativ die Entwicklung der BfnE-Angebote fürErwachsenen- und außerschulische Bildung ein?

- ○ Zahl der Angebote in den letzten fünf Jahren ist angestiegen Zahl der
- ○ Angebote ist in den letzten 5 Jahren rückläufig
- ○ Zahl der Angebote ist in letzter Zeit konstant

10. Unterstellen wir einmal eine mögliche Unterscheidung zwischen reinenUmweltbildungsangeboten und BfnE-orientierten Angeboten. Wie ist nachIhrer Erfahrung z.Zt. das quantitative Verhältnis der beidenAngebotstypen zueinander?

- ○ BfnE-orientierte überwiegen die umweltbildungsorientierten
- ○ Sie halten sich die Waage
- ○ Die rein umweltbildungsorientierten überwiegen

11. Welche Unterstützung braucht die Praxis zur besseren Ausübung vonAngeboten zur BfnE? (Entscheiden Sie sich für die drei wichtigsten)

- ☐ Mehr Transparenz über andere BfnE--Angebote/best practice, etc.
- ☐ Mehr Vernetzung/Erfahrungsaustausch der Profession
- ☐ Mehr Kollegialität, Kooperation (intern Unterstützung)
- ☐ Mehr Projektförderung
- ☐ Mehr Konzepte zur BfnE
- ☐ Mehr Fortbildungsangebote zu Methoden der BfnE
- ☐ Besser organisierte/ausgestattete Einrichtungen?
- ☐ Mehr grundlegende Literatur zur BfnE

Nur für PraktikerInnen zu beantorten

12. Meine Bildungsangebote (als PlanerIn oder Trainer-/KursleiterIn)sind in der Regel

- ○ stark an Konzepten zur BfnE orientiert
- ○ sind halb klassisch umweltbildungs- und halb BfnE-orientiert
- ○ klassisch umweltbildungsorientiert

13. Ich kann keine Angebote zur BfnE entwickeln, weil bei meinerKlientel keine entsprechende Nachfrage dafür da ist?

- ○ ja
- ○ nein
- ○ teilweise

14. Welchen Einfluss haben theoretische Abhandlungen zur BfnE auf ihrepraktische Lehrtätigkeit

- ○ Einen großen Einfluss
- ○ Einen geringen Einfluss
- ○ Einen partiellen Einfluss
- ○ Keinen Einfluss

15. Was hat Ihre Praxis (Lehre, Angebotsentwicklung) mehr beeinflusst?

- ○ Literaturstudium (Fachzeitschriften, Lehrbücher)
- ○ Beides gleichermaßen
- ○ Fortbildungsveranstaltungen